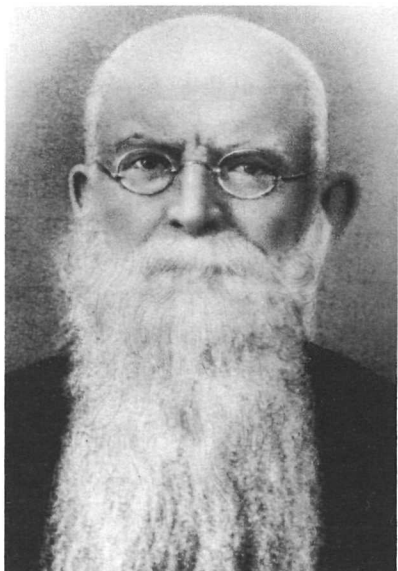


*Gottfried Zumoffen (1845—1928)  
und seine  
archäologischen Forschungen im Libanon*

von  
*Karl Zimmermann*



Auf ungefähr halbem Weg zwischen den beiden südlibanesischen Städten Sidon und Tyros liegt in rund einem Kilometer Entfernung von der Mittelmeerküste der Ort 'Adlūn<sup>1)</sup>. Zwischen Siedlung und Küste zieht sich ein 1,2 Kilometer langes und 20—30 Meter hohes Kliff hin, das mit Höhlen, Fels-schutzdächern und Steinbrüchen durchsetzt ist. In unmittelbarer Nähe der Höhle Maḡārat Umm al-Bazzāz (Mugharet-el-Bezez) befindet sich ein Fels-schutzdach, das im Jahre 1945 vom französischen Jesuitenpater Dr. Henri Fleisch (1904—1985) als jene Fundstelle identifiziert werden konnte, an der kurz vor der Jahrhundertwende der Walliser Jesuitenpater Gottfried Zumoffen erste Sondierungen vorgenommen hatte. Als die beiden englischen Archäologinnen Dorothy Annie Elizabeth Garrod (1892—1968) und Diana Kirkbride im Februar und März 1958 eine Grabungskampagne in 'Adlūn durchführten, gaben sie der von ihnen nachuntersuchten Fundstelle in Erinnerung an deren Entdecker den Namen «Abri Zumoffen»<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> J. Tomsky 1982, 183—187; D. A. Roe 1982, 1—9.

<sup>2)</sup> D.A.E. Garrod/D. Kirkbride 1961, 313—320; D. Garrod/D. Kirkbride 1961, 7—45.

Johann Joseph Gottfried Caesar Zumoffen wurde am 2. Oktober 1845 in Salgesch an der deutsch-französischen Sprachgrenze im Wallis geboren<sup>3)</sup>. Nach der Primarschule besuchte er das Lehrerseminar in Sitten und unterrichtete anschliessend während einiger Jahre in seiner Heimatgemeinde, bevor er 1868 als schon 23jähriger nach Brig ins Kollegium ging. Obwohl seine schulischen Leistungen nichts zu wünschen übrigliessen, behagte es dem «Spätberufenen» anscheinend nicht so recht unter den viel jüngeren Mitschülern, und auch bei den Professoren soll er nicht immer das nötige Verständnis gefunden haben. Wohl infolge einer gewissen Enttäuschung und angeblich auch aus finanziellen Rücksichten gegenüber seinen Eltern führte er das Gymnasium nicht zu Ende, sondern trat am 21. April 1871 in Lons-le-Saunier im französischen Jura in den Jesuitenorden ein. Seine philosophischen und theologischen Studien absolvierte er in Frankreich und im nordwalisischen Mold, wo er am 19. Mai 1883 zum Priester geweiht wurde. Im Jahre 1886 schickten ihn die Ordensoberen in den Vorderen Orient, der seine zweite Heimat werden sollte. Die ersten Jahre verbrachte er als Französischlehrer und Bibliothekar in Sivas in Armenien, bevor er 1889 an die Hochschule des Ordens (Université Saint-Joseph) nach Beirut berufen wurde, wo er in der Folge zur Hauptsache als Professor für Naturgeschichte, Chemie und Physik wirkte. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs mussten die Jesuiten den Libanon verlassen. Sie fanden Aufnahme in Kairo, wo Pater Zumoffen seine Lehrtätigkeit in Physik und Chemie an einem Kollegium weiterführen konnte. Als die Ordensmitglieder im Jahre 1919 nach Beirut zurückkehren durften, nahm der Walliser Jesuit seine Professur an der Sankt-Joseph-Universität wieder auf. Er starb am 1. September 1928 im hohen Alter von fast 83 Jahren.

In den wenigen biographischen Notizen wird Pater Zumoffen als ein Lehrer und Forscher beschrieben, der streng mit sich selber war und auch mit seinen Mitarbeitern und Studenten nicht immer zimperlich umging. Nach einhelligem Zeugnis war er ein rastloser, unermüdlicher Schaffer, der es sich neben seiner Lehrtätigkeit zur Aufgabe machte, den ihm ans Herz gewachsenen Libanon naturwissenschaftlich zu erforschen. Die völlige Hingabe, mit der der ausländische Professor an seine Nebenbeschäftigung herantrat, kommt am besten im Urteil von Ingenieur Emile Hacho zum Ausdruck, der seinem ehemaligen Lehrer in einem kurzen Nekrolog ehrende Worte des Dankes widmete. Demzufolge trug Pater Zumoffen den Libanon

<sup>3)</sup> A. Torrend 1928, 262—264; J. Werlen 1931, 69—73. Kopien von weiteren, maschinenschriftlichen biographischen Aufzeichnungen über Pater Zumoffen verdanke ich Hubert Zumoffen-Emery in Siders, der Gemeindeganzlei Salgesch (Präsident Amédée Mounir), Pater Paul Mech S. J. in Francheville-le-Bas, Archivar der Ordensprovinz Lyon, sowie vor allem Pater Henri Jalabert S. J., Archivar der Ordensprovinz Vorderer Orient in Beirut. Nach brieflicher Mitteilung von Pater Jalabert vom 29. Juli 1985 besteht der schriftliche Nachlass von Pater Zumoffen aus verschiedenen Notizen und unveröffentlichten Manuskripten zur Geologie und Paläontologie des Libanon sowie aus einem Briefdossier mit Korrespondenzen zu seinen Publikationen. Da das Archiv der vorderasiatischen Ordensprovinz in einem Gebäude nahe der umkämpften Demarkationslinie in Beirut sich befindet, wollte ich die Hilfe von Pater Jalabert in der gegenwärtigen politischen Lage des Libanon nicht allzu sehr in Anspruch nehmen. Es wäre aber ohne Zweifel von forschungsgeschichtlichem Interesse, die von Pater Zumoffen hinterlassenen Briefe und Notizen einmal bei besserer Gelegenheit einer näheren Durchsicht zu unterziehen.



*Geburtshaus von Pater Gottfried Zumoffen in Salgesch.  
(J. Werlen 1931, 71).*

«pour ainsi dire aussi bien dans son cerveau, que dans son coeur»<sup>4)</sup>. Dass er kein trockener Stubengelehrter war, geht auch aus einem Nachruf von Pater Alexandre Torrend hervor, der die breite wissenschaftliche Abstützung der Forschungen seines verstorbenen Konfraters folgendermassen kommentierte: «Quel est le village qui n'a pas vu ce religieux, un sac sur l'épaule, un petit marteau à la main, parcourant à pied champs, vallées, collines, montagnes, recueillant d'ici de là un caillou, un fragment de roche qu'il pliait ensuite délicatement dans un papier, avec une étiquette indiquant l'origine. Quelquefois il s'agissait pour lui de remonter toute une vallée et de noter, l'une après l'autre, chacune des couches de terrain mises à nu par le courant des eaux»<sup>5)</sup>.

Damit ist angedeutet, dass das Hauptinteresse von Pater Zumoffen der Geologie des Libanon galt. Diesen wissenschaftlichen Schwerpunkt erkennt man nicht ohne weiteres aus dem relativ kurzen Verzeichnis seiner Schriften, die zwar mehrheitlich Pionierleistungen darstellen, die Fülle und Vielfalt der jahrzehntelangen Feldforschungen aber nur unvollständig widerspiegeln<sup>6)</sup>. Immerhin besteht der krönende Abschluss seines wissenschaftlichen Lebenswerkes in einer 1926 in Paris erschienenen Monographie über die Geologie des Libanon<sup>7)</sup>. In der mit einer farbigen Kartenbeilage ausgestat-

<sup>4)</sup> E. Hacho 1928, 264.

<sup>5)</sup> A. Torrend 1928, 263.

<sup>6)</sup> G. Levenq 1928, 265–267.

<sup>7)</sup> G. Zumoffen 1926.

teten Veröffentlichung ist von 15 geologischen Formationen die Rede, deren sachliche Beschreibung vom deutschen Geologen Prof. Dr. Max Blanckenhorn (1861—1947) in einer Buchrezension besonders gelobt, das Fehlen einer Besprechung der tektonischen Verhältnisse aber um so mehr bedauert wurde<sup>8)</sup>. Verglichen mit der älteren Literatur brachte Pater Zumoffens Hauptpublikation wesentliche Erkenntnisfortschritte und wurde von Prof. Blanckenhorn geradezu als Musterbeispiel für die geologische Erforschung der dem Libanon benachbarten Landstriche anempfahlen. Mit Befriedigung konnte der schon einmal erwähnte Emile Hacho anlässlich des Todes von Pater Zumoffen die folgende Feststellung treffen: «Quoiqu'il en soit, la carte du père Zumoffen est devenue aujourd'hui le bagage indispensable de tout explorateur ou prospecteur au Liban. - En l'établissant, il a épargné à l'administration le labeur de quelques ingénieurs et quelques millions de francs. Au gouvernement de reconnaître comme il convient ce bon et trop modeste serviteur du Liban. Nous attendons de lui le geste exprimant la juste reconnaissance de ce pays»<sup>9)</sup>.

Die geologischen Forschungen von Pater Zumoffen gingen fast zwangsläufig Hand in Hand mit paläontologischen und archäologischen Entdeckungen, worüber neben den Publikationen die in der Beirut Jesuitenuniversität hinterlassenen Sammlungen selbst Auskunft geben<sup>10)</sup>. Für die Beurteilung seiner paläontologischen Funde hatte Pater Zumoffen Kontakte zu Fachleuten in Europa geknüpft, um durch eine zuverlässige Bestimmung der Fossilien, von denen übrigens mehrere nach ihrem Entdecker benannt wurden<sup>11)</sup>, zu einer möglichst genauen Datierung der geologischen und anthropogenen Sedimente im Libanon zu gelangen. Bekannt ist insbesondere die Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Karl von Fritsch (1838—1906) in Halle an der Saale, wohin Pater Zumoffen in den Jahren 1890—1893 mehrere Sendungen mit libanesischen Fossilien zur Begutachtung überwiesen hatte, wie aus einem längeren Zeitschriftenaufsatz von Prof. von Fritsch hervorgeht<sup>12)</sup>. Dem Walliser Jesuitenpater wurde darin schon 1895 «das hohe Verdienst» zugesprochen, «sehr viel zur Erkenntnis jener Stätten zu wirken, an denen die Spuren vorgeschichtlicher menschlicher Bewohner des Libanon gefunden werden»<sup>13)</sup>. Dieses kompetente Urteil sollte in der Folge auch insofern seine Gültigkeit behalten, als die archäologischen Ausgrabungen in der publizistischen Tätigkeit von Pater Zumoffen lange Zeit den ersten Platz einnahmen. Die bekanntgegebenen Ergebnisse veranlassten den aus Regensburg in Bayern gebürtigen Theologen und Archäologen Dr. Hugo Obermaier (1877—1946), der von 1938 bis zu seinem Tod Ordinarius für Urgeschichte an der Universität Freiburg

<sup>8)</sup> M. Blanckenhorn 1926, 356—357.

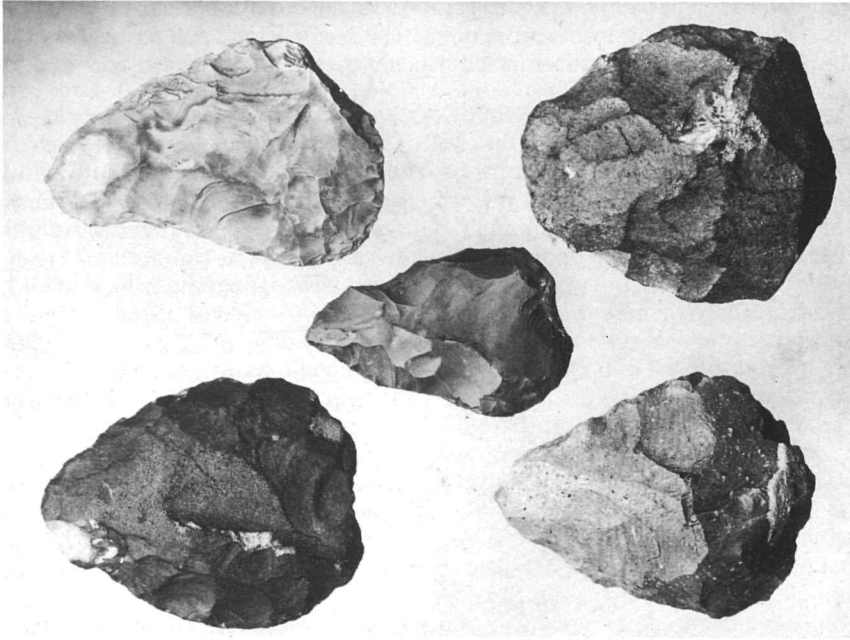
<sup>9)</sup> E. Hacho 1928, 265.

<sup>10)</sup> G. Levenq 1928, 266—267; A. Torrend 1928, 263—264.

<sup>11)</sup> G. Zumoffen 1926, 34 (Cidaris, Pseudosalenia Zumoffeni de Loriol), 37 (Latimaeandra Zumoffeni Felix), 39 und 41 (Lithodomus Zumoffeni Krumb.), 44 (Cidaris Zumoffeni de Loriol), 67 (Trochechinus Zumoffeni de Loriol, Codiopsis Zumoffeni de Loriol, Pygaster Zumoffeni de Loriol), 69 (Rabdophyllia Zumoffeni), 77 (Botriopygus Zumoffeni Cotteau), 118 und 125 (Biradiolites Zumoffeni Douvillé), 128 (Pyrina Zumoffeni de Loriol), 131 (Hypsaster Zumoffeni Fourteau), 144 und 146 (Clypeaster Zumoffeni de Loriol).

<sup>12)</sup> K. von Fritsch 1893—1895, 41—81.

<sup>13)</sup> K. von Fritsch 1893—1895, 41.



*Faustkeile aus Feuerstein von Akbiyeh und vom Abri Zumoffen.  
(G. Zumoffen 1900, Tafel I).*

in der Schweiz war, zu der ehrenvollen Feststellung, dass Pater Zumoffen als der eigentliche Begründer der wissenschaftlichen Erforschung der Steinzeit im Libanon gelten könne <sup>14</sup>).

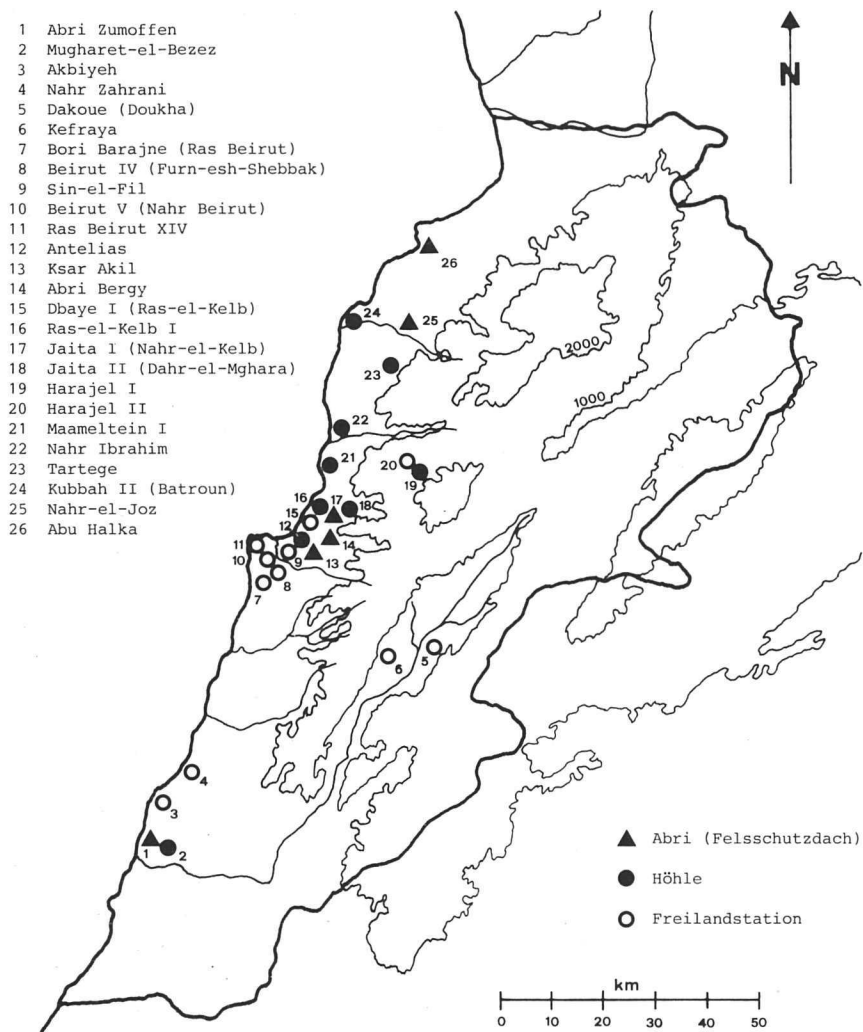
Nach eigenen Angaben hatte Pater Zumoffen bald nach seiner Ankunft in Beirut im Jahre 1889 mit archäologischen Prospektionen an der libanesischen Mittelmeerküste begonnen <sup>15</sup>). Für diese Nebenbeschäftigung opferte er seine Ferien und die wenigen Mussestunden, die ihm neben seiner Lehrtätigkeit an der Universität übrigblieben. Einen ersten Zugang zu seinem Forschungsgebiet verschaffte sich Pater Zumoffen durch die damals noch spärliche Fachliteratur, die ihm den Weg wies zu einzelnen Fundstellen, an denen er mit meist erfolgreichen Nachgrabungen ansetzen konnte. Seine zunehmende Vertrautheit mit der libanesischen Landschaft führte aber schon bald einmal zur Entdeckung und Erforschung weiterer archäologischer Stationen aus der Steinzeit Phöniziens, worüber der Walliser Jesuit im Jahre 1897 einen ersten zusammenfassenden Bericht publizierte <sup>16</sup>). In stark erweiterter Fassung gelangten diese Forschungsergebnisse im Jahre 1900 unter dem Titel «La Phénicie avant les Phéniciens: L'âge de la pierre» in Buchform zur Veröffentlichung <sup>17</sup>), und nach zusätzlichen Ausgrabungen

<sup>14</sup>) H. Obermaier 1927/1928, 8.

<sup>15</sup>) G. Zumoffen 1900, IV (Préface).

<sup>16</sup>) G. Zumoffen 1897, 272—283 und 426—438.

<sup>17</sup>) G. Zumoffen 1900, 1—127, Tafel I—XV.



*Archäologische Fundstellen im Libanon, die von Pater Gottfried Zumoffen entdeckt, bzw. nach-untersucht worden sind.*

und Auswertungsergebnissen kam Pater Zumoffen 1908/1910 in einem zweiteiligen Zeitschriftenartikel nochmals auf die Frage der Steinzeit im Libanon zurück<sup>18)</sup>. Bei dieser thematischen Wiederholung ging es dem Verfasser vor allem um den bestimmten Nachweis, dass in Phönizien schon lange vor den Phöniziern Menschen gelebt hatten. Für Pater Zumoffen widerspiegelte diese damals noch häufig übersehene und unterschätzte Tatsache in erster Linie die forschungsgeschichtliche Situation, wonach die im

<sup>18)</sup> G. Zumoffen 1908, 431—455; G. Zumoffen 1910, 143—162.

Libanon tätigen Archäologen den vergleichsweise unscheinbaren Hinterlassenschaften aus der Steinzeit weit weniger Beachtung zu schenken pflegten als den prächtigen Ueberresten der phönizischen Hochkultur.

Insgesamt kommt man auf rund zwei Dutzend Fundstellen (Felsschutzdächer, Höhlen, Freilandstationen), die Pater Zumoffen auf der Grundlage von einfachen Artefaktaufsammlungen, kurzen Sondierungen oder grösseren Ausgrabungen in seinen Publikationen beschreibt (Abb. S. 278) und kulturgeschichtlich teils der Altsteinzeit (Paläolithikum), teils der Jungsteinzeit (Neolithikum) zuweist. Was die letztere Periode betrifft, kann er für den Libanon ihre erstmalige wissenschaftliche Entdeckung und Dokumentierung sogar für sich in Anspruch nehmen, wie aus seinen nachfolgenden Worten hervorgeht: «Jusqu'à présent on n'a pas signalé de vestiges de l'époque néolithique en Phénicie; on pensait même que les monuments de cette période y faisaient complètement défaut et qu'on ne devait pas chercher en Phénicie la route de la pierre polie. Pourtant, cette époque a laissé des traces irrécusables. Elle est représentée par des stations et des ateliers de fabrication qui m'ont fourni des documents nombreux et incontestables de cette phase de l'industrie humaine». Im Unterschied zur kulturellen Innovation von geschliffenen Steingeräten und Keramikgefässen habe aber die Umwelt im Libanon bezüglich der Fauna damals keine grundlegenden Veränderungen erfahren, sondern «le gibier, qui formait la base d'alimentation de l'homme paléolithique, continuait à fournir sa chair aux repas des tribus néolithiques. Il semble que l'homme néolithique de cette région vivait de chasse comme son devancier. Le daim de Mésopotamie et le grand bouquetin, qui ont laissé tant de débris dans les stations paléolithiques, paraissent avoir diminué beaucoup; leurs restes sont moins abondants»<sup>19)</sup>. Es spricht nicht gegen Pater Zumoffens Können und Wissen, wohl aber für den Fortschritt in der wissenschaftlichen Erforschung der steinzeitlichen Kulturen im Libanon, dass die vom Walliser Jesuiten untersuchten Fundstationen inzwischen durch Nachgrabungen, Neubearbeitungen und Neuentdeckungen in der Frage der stratigraphischen, typologischen und chronologischen Verhältnisse manche Ergänzungen erfahren haben (Abb. S. 280). Sie zählen heute zu einem umfangreichen Bestand von an die 400 registrierten Fundstellen aus der Alt-, Mittel- und Jungsteinzeit des Libanon<sup>20)</sup>.

Wie eingangs erwähnt wurde, haben die archäologischen Forschungen von Pater Zumoffen im Libanon dadurch eine besondere Anerkennung erfahren, dass ein von ihm entdecktes Felsschutzdach bei 'Adlūn im Jahre 1958 nach seinem Namen benannt worden ist. Dieser Abri Zumoffen ist ein neun Meter breiter, drei Meter tiefer und ein bis zwei Meter hoher Felsunterstand, an dem Pater Zumoffen Anfang der 1890er Jahre nach eigenen Angaben «des fouilles fructueuses»<sup>21)</sup> vorgenommen hatte. Seine Grabungsergebnisse bestanden aus einer reichen Sammlung von paläolithischen Feuersteingeräten, zu denen damals in der Fachliteratur noch keine zwin-

<sup>19)</sup> G. Zumoffen 1897, 426.

<sup>20)</sup> L. Copeland/P. J. Wescombe 1965; L. Copeland/P. J. Wescombe 1966; H. Suzuki/I. Kobori 1970; J. Cauvin/P. Sanlaville 1981; J. Tomskey 1982.

<sup>21)</sup> G. Zumoffen 1897, 275; G. Zumoffen 1900, 7.

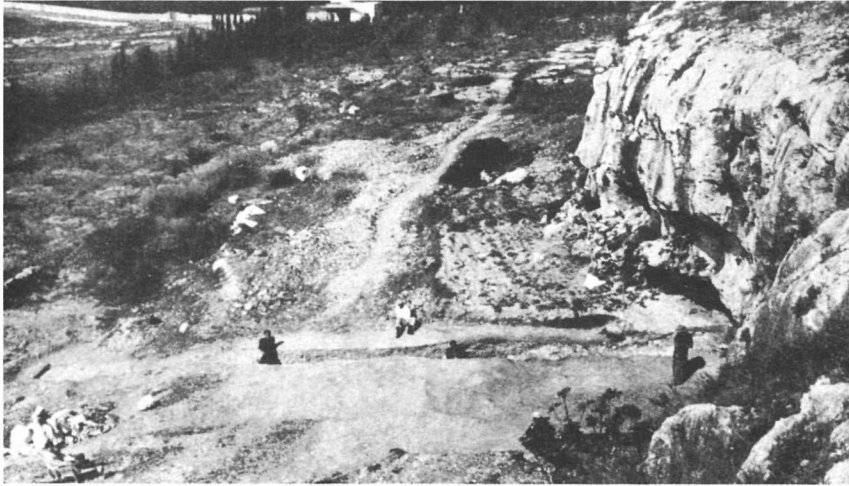
|                                |   | Untere Altsteinzeit<br>Altpaläolithikum<br>(bis 80'000 v.Chr.) | Mittlere Altsteinzeit<br>Mittelpaläolithikum<br>(80'000-40'000 v.Chr.) | Obere Altsteinzeit<br>Jungpaläolithikum<br>(40'000-16'000 v.Chr.) | Mittelsteinzeit<br>Mesolithikum<br>(16'000-8'000 v.Chr.) | Jungsteinzeit<br>Neolithikum<br>(8'000-3'000 v.Chr.) |
|--------------------------------|---|--|--|---|--|--|
| ▲ Abri (Felsschutzdach)        |   |  |  |   |  |  |
| ● Höhle                        |   |  |  |   |  |  |
| ○ Freilandstation              |   |  |  |   |  |  |
| 1 Abri Zumoffen                | ▲ |  |  |   |  |  |
| 10 Beirut V (Nahr Beirut)      | ○ |  |  |   |  |  |
| 3 Akbiyeh                      | ○ |  |  |   |  |  |
| 4 Nahr Zahrani                 | ○ |  |  |   |  |  |
| 5 Dakoue (Doukha)              | ○ |  |  |   |  |  |
| 9 Sin-el-Fil                   | ○ |  |  |   |  |  |
| 8 Beirut IV (Furn-esh-Shebbak) | ○ |  |  |   |  |  |
| 2 Mugharet-el-Bezez            | ● |  |  |   |  |  |
| 11 Ras Beirut XIV              | ○ |  |  |   |  |  |
| 16 Ras-el-Kelb I               | ● |  |  |   |  |  |
| 22 Nahr Ibrahim                | ● |  |  |   |  |  |
| 24 Kubbah II (Batroun)         | ● |  |  |   |  |  |
| 25 Nahr-el-Joz                 | ▲ |  |  |   |  |  |
| 6 Kefraya                      | ○ |  |  |   |  |  |
| 13 Ksar Akil                   | ▲ |  |  |   |  |  |
| 12 Antelias                    | ● |  |  |   |  |  |
| 7 Bori Barajne (Ras Beirut)    | ○ |  |  |   |  |  |
| 14 Abri Bergy                  | ▲ |  |  |   |  |  |
| 26 Abu Halka                   | ▲ |  |  |   |  |  |
| 17 Jaita I (Nahr-el-Kelb)      | ● |  |  |   |  |  |
| 18 Jaita II (Dahr-el-Mghara)   | ▲ |  |  |   |  |  |
| 15 Dbaye I (Ras-el-Kelb)       | ○ |  |  |   |  |  |
| 21 Maameltein I                | ● |  |  |   |  |  |
| 19 Harajel I                   | ● |  |  |   |  |  |
| 20 Harajel II                  | ○ |  |  |   |  |  |
| 23 Tartege                     | ● |  |  |   |  |  |

*Datierung der von Pater Gottfried Zumoffen erforschten libanesischen Fundstellen.*

genden Vergleichsstücke nachweisbar waren. Ihre ausserordentliche Bedeutung konnte erst viel später so richtig erkannt werden, als die archäologischen Ausgrabungen an steinzeitlichen Stationen im Vorderen Orient intensiviert und am Abri Zumoffen sowie in der nur etwa 66 Meter entfernten Höhle Mugharet-el-Bezez gezielte Nachuntersuchungen zum Studium der stratigraphischen und chronologischen Verhältnisse durchgeführt wurden<sup>22)</sup>. Beim Abri Zumoffen handelt es sich einerseits um Fundinven-

<sup>22)</sup> D. A. Roe 1893, 23ff.; J. Tomsy 1985, 267—272.



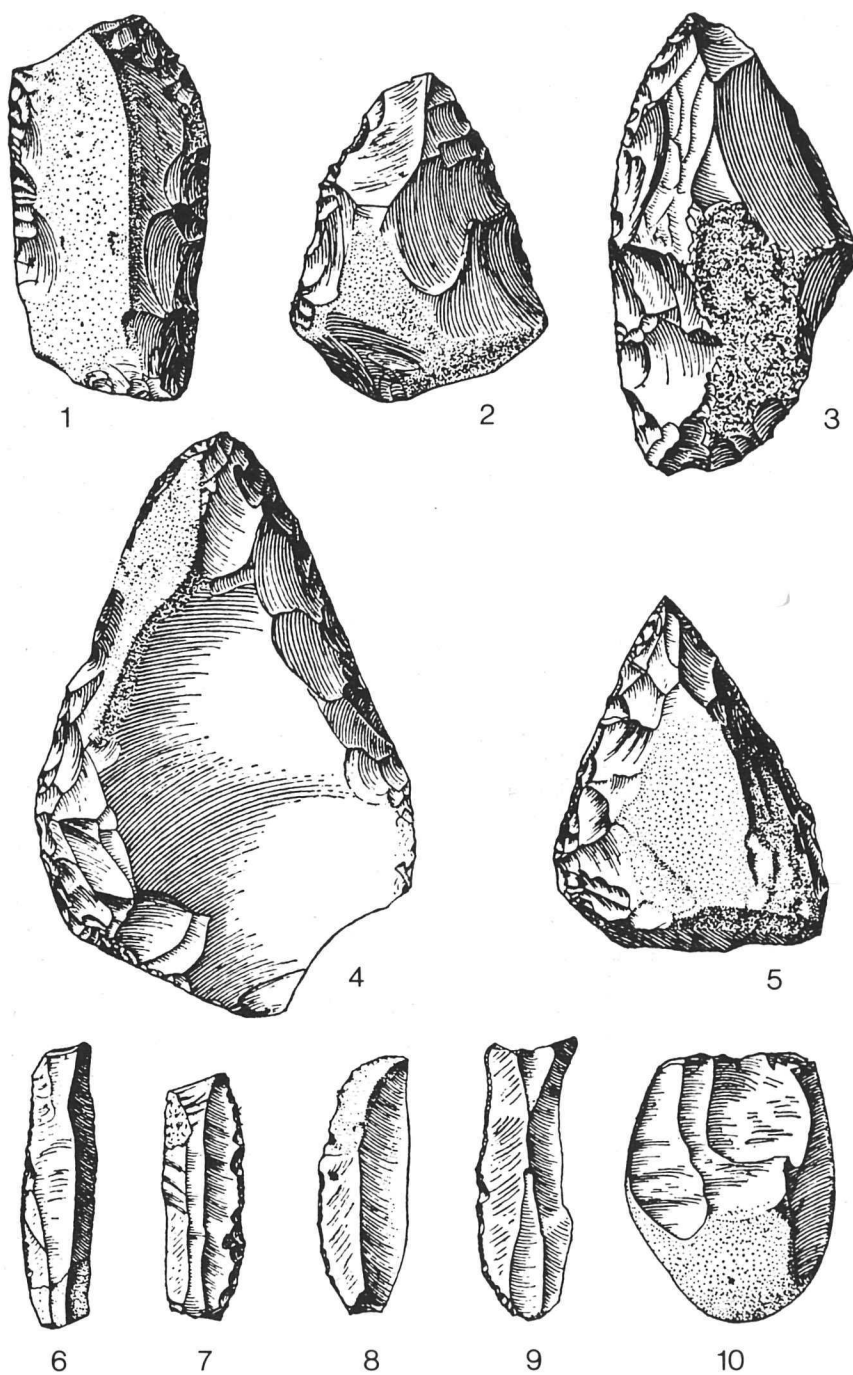


*Der Abri Zumoffen während der Ausgrabung im Jahre 1958.  
(D. Garrod/D. Kirkbride 1961, Tafel I oben).*

tare mit Faustkeilen, Kratzern und Schabern, die nach heutiger Terminologie zur Kulturgruppe des Yabrudien (benannt nach der Höhlenstation von Yabrūd in Syrien) zählen, das chronologisch der Uebergangsphase von der Unteren zur Mittleren Altsteinzeit vor rund 100 000 Jahren v. Chr. entspricht. Auf der anderen Seite wurden unter dem Felsschutzdach mehrere von Faustkeilen freie Kulturschichten angeschnitten, die sich durch einen ungewöhnlich hohen Anteil an Klingengeräten auszeichnen, obwohl sie aufgrund der stratigraphischen Gegebenheiten sogar noch etwas älter sein dürften als die Ablagerungen des Yabrudien. Diese im Rahmen des Altpaläolithikums völlig unerwartete Klingenindustrie, die technologisch die Entwicklung der Geräteformen der Oberen Altsteinzeit vorwegnimmt, wird nach einer Fundstelle im Wadi-el-Amud in Israel als Amudien bezeichnet. Die fortschrittliche Technologie des Amudien liefert in der vorderasiatischen Archäologie bis zum heutigen Tag allerhand Diskussionsstoff bezüglich der Hersteller und der Funktion dieser frühen Klingengeräte. Die besondere Problematik geht schon daraus hervor, dass das Amudien und mit ihm verwandte Kulturgruppen bisher erst an einem halben Dutzend von Ausgrabungsstätten im ganzen Nahen Osten nachgewiesen werden konnten<sup>23)</sup>. Im Falle des Abri Zumoffen kommt zusätzlich die Frage nach dem Verhältnis zur benachbarten Höhle Mugharet-el-Bezez hinzu, wo zwar ausgedehnte Kulturschichten des Yabrudien, nicht aber Spuren des Amudien freigelegt worden sind. Bei Annahme einer in Abri und Höhle chronologisch parallel laufenden Besiedlungsgeschichte erwägt man neustens die Hypothese einer arbeitsteiligen Organisation der beiden unterschiedlichen Lagerplätze am Kliff von 'Adlūn<sup>24)</sup>, das vor 100 000 Jahren bei einem rund zwölf Meter höheren Wasserstand die Küstenlinie des Mittelmeeres gebildet hatte.

<sup>23)</sup> J. Tomskey 1985, 267—272.

<sup>24)</sup> J. Tomskey 1985, 270.



*Feuersteingeräte des Yabrudien (1—5) und des Amudien (6—10) aus dem Abri Zumoffen.  
(D.A.E. Garrod/D. Kirkbride 1961, 319, Fig. 3).*

Der Name «Abri Zumoffen» steht stellvertretend für die forschungsgeschichtliche Bedeutung der von Pater Zumoffen um die Jahrhundertwende im Libanon durchgeführten archäologischen Ausgrabungen. Als der Oberwalliser Jesuit im Jahre 1889 nach Beirut kam, war über die früheste Urgeschichte des östlichen Mittelmeerraumes nur sehr wenig bekannt. Mit der geologischen und archäologischen Erforschung des Libanon verschrieb sich Pater Zumoffen einer Aufgabe, die noch weitgehend Pionierarbeit erforderte. Diese forschungsgeschichtlichen Voraussetzungen muss man sich vor Augen halten, wenn man der wissenschaftlichen Leistung von Pater Zumoffen gerecht werden will. Zugegebenermassen können die damaligen archäologischen Feldmethoden nicht an heutigen grabungstechnischen Ansprüchen gemessen werden. Pater Zumoffen scheint aber mit Begeisterung, Ausdauer und persönlichem Ehrgeiz an die sich selbst gestellte Aufgabe herangegangen zu sein. Man kann sich gut vorstellen, wie dieser langbärtige Jesuitenpater, der an einer Stelle als «d'aspect bourru, peu communicatif» beschrieben wird<sup>25)</sup>, mit einer gewissen Verbissenheit hinter seinen Gesteinsproben und Artefakten sass. Seine angebliche Verschlossenheit hinderte ihn allerdings nicht daran, die aus den Grabungen gewonnenen Ergebnisse durch Publikationen einem breiteren Interessentenkreis bekanntzumachen. Der Autor war sich dabei der Vorläufigkeit seiner Erkenntnisse durchaus bewusst, wie man aus seinen nachfolgenden Zeilen herauslesen kann: «Je n'ai nullement la prétention d'avoir épuisé la préhistoire phénicienne: elle n'a pas encore dit son dernier mot, il reste encore des grottes à explorer, et dans plusieurs on pratiquerait je crois, des fouilles fructueuses et intéressantes»<sup>26)</sup>. Seine naturwissenschaftliche Arbeits- und Betrachtungsweise kam insofern auch der Archäologie zugute, als Pater Zumoffen es nicht mit einer typologischen Beschreibung der aufgesammelten Steingeräte bewenden liess, sondern zudem die Entstehung der Sedimente an den Fundstationen und die mitgefundenen Tierknochen in seine Analysen miteinbezog, um auf dieser Grundlage die Oekologie und Oekonomie der frühesten Bewohner des Libanon besser verstehen zu können. Für Pater Zumoffen bedeutete es jedenfalls einen weiten Schritt von den Salgescher Rebbergen zu den nomadisierenden Steinzeitjägern Phöniziens. Nur ein einziges Mal soll er für einen kurzen Besuch in seine alte Walliser Heimat zurückgekehrt sein. Bei aller Beschäftigung mit der Urgeschichte des Libanon hatte er aber die Erinnerungen an das Land seiner Geburt nicht ganz aus den Augen verloren, wie aus der Einleitung zu seinem Buch über die Geologie des Libanon hervorgeht, wo er die Naturschönheiten der libanesischen Landschaft folgendermassen relativiert: «Nulle part, en effet, on ne voit, malgré son altitude considérable, des crêtes dentelées, des cîmes neigeuses, des aiguilles dresser fièrement leurs pointes vers le ciel. Sous ce rapport le Liban n'est pas comparable aux Pyrénées et encore moins aux Alpes et pourtant il ne manque pas de sites d'une réelle beauté alpestre»<sup>27)</sup>. Der Name von Pater Gottfried Zumoffen hat heute einen festen Platz in der Geschichte der geologischen und archäologischen Erforschung des Libanon.

<sup>25)</sup> G. Levenq 1928, 266.

<sup>26)</sup> G. Zumoffen 1900, V (Préface).

<sup>27)</sup> G. Zumoffen 1926, 2.

1981

*Jacques Cauvin et Paul Sanlaville* (éds.), *Préhistoire du Levant. Chronologie et organisation de l'espace depuis les origines jusqu'au VI<sup>e</sup> millénaire*. Colloques Internationaux du Centre National de la Recherche Scientifique, No. 598. Paris 1981.

1965

*Lorraine Copeland and Peter J. Wescombe*, *Inventory of Stone-Age Sites in Lebanon. Part I: West-Central Lebanon*. *Mélanges de l'Université Saint-Joseph*, Tome XLI, Fascicule 2. Beyrouth 1965, 30—175.

1966

*Lorraine Copeland and Peter J. Wescombe*, *Inventory of Stone-Age Sites in Lebanon. Part II: North, South and East-Central Lebanon*. *Mélanges de l'Université Saint-Joseph*, Tome XLII, Fascicule 1. Beyrouth 1966, 1—174.

1926

*Max Blanckenhorn*, [Rezension von G. Zumoffen, *Géologie du Liban*. Paris 1926]. *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins*, Band 49. Leipzig 1926, 356—357.

1893—1895

*Karl von Fritsch*, *Die Funde des Herrn Pater Gottfried Zumoffen (Professor's an der St. Josephsuniversität zu Beirut) in den Höhlen am Fusse des Libanon*. *Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Halle*, Band XIX. Halle 1893—1895, 41—81.

1961

*Dorothy A.E. Garrod and Diana Kirkbride*, *Excavation of a Palaeolithic Rock Shelter at Adlun, Lebanon 1958*. Bericht über den V. Internationalen Kongress für Vor- und Frühgeschichte, Hamburg, vom 24. bis 30. August 1958. Berlin 1961, 313—320.

1961

*Dorothy Garrod and Diana Kirkbride*, *Excavation of the Abri Zumoffen, a Paleolithic rock-shelter near Adlun, South Lebanon, 1958*. *Bulletin du Musée de Beyrouth*, Tome XVI. Beyrouth 1961, 7—45.

1928

*Emile Hacho*, *Le P. Godefroy Zumoffen S. J. (1845—1928). Les Relations d'Orient*, Nouvelle Série, Volume III. Paris 1928, 264—265.

1928

*Gabriel Levenq*, *Le P. Godefroy Zumoffen S. J. (1845—1928): Bibliographie. Les Relations d'Orient*, Nouvelle Série, Volume III. Paris 1928, 265—267.

1927/1928

*Hugo Obermaier*, *Palästina-Syrien: Paläolithikum. Reallexikon der Vorgeschichte*, hrsg. von Max Ebert, Band 10. Berlin 1927/1928, 7—14.

1983

*Derek A. Roe* (ed.), *Adlun in the Stone Age. The excavations of D.A.E. Garrod in the Lebanon, 1958—1963*. BAR International Series 159 (I—II). Oxford 1983.

1970

*Hisashi Suzuki and Iwao Kobori*, Report of the reconnaissance survey on Palaeolithic sites in Lebanon and Syria. The University Museum, The University of Tokyo, Bulletin No. 1. Tokyo 1970, 1—135.

1982

*Jan Tomschy*, Das Altpaläolithikum im Vorderen Orient. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B (Geisteswissenschaften), Nr. 18. Wiesbaden 1982.

1985

*Jan Tomschy*, Die Klingenindustrien des Altpaläolithikums. Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums, Band 63—64/1983—1984 (Festschrift für Hans-Georg Bandi). Bern 1985, 267—272.

1928

*Alexandre Torrend*, Le P. Godefroy Zumoffen S. J. (1845—1928): Le Géologue. Les Relations d'Orient, Nouvelle Série, Volume III. Paris 1928, 262—264.

1931

*Johann Werlen*, P. Gottfried Zumoffen S. J. (1845—1928). Walliser Jahrbuch, Kalender für das Jahr 1932. Einsiedeln 1931, 69—73 (mit Bibliographie).

1897

*Gottfried Zumoffen*, L'Age de la Pierre en Phénicie. L'Anthropologie, Tome 8. Paris 1897, 272—283, 426—438.

1900

*Gottfried Zumoffen*, La Phénicie avant les Phéniciens: L'âge de la pierre. Beyrouth 1900 [Text- und Tafelband].

1908

*Gottfried Zumoffen*, L'age de la pierre en Phénicie: Le Paléolithique. Anthropos (Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde), Band III. Wien 1908, 431—455.

1910

*Gottfried Zumoffen*, Le Néolithique en Phénicie. Anthropos (Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde), Band V. Wien 1910, 143—162.

1926

*Gottfried Zumoffen*, Géologie du Liban. Paris 1926 [mit einer geologischen Karte im Massstab 1:200 000].